

„Maulkorb“ aus festlichem Anlaß

Kölner Oberregisseur Alfons Godard feierte dreißigjähriges Bühnenjubiläum

Zur Feier des 30jährigen Bühnenjubiläums von Alfons Godard in Köln hatte Generalintendant Maisch Heinrich Spoerls Komödie „Der Maulkorb“ gewählt. Es war eine hübsche Geste, hat der Jubilar doch dem Werk vor siebzehn Jahren zur Uraufführung verholfen.

Die Komödie, deren wohlduftenden Braten man von der ersten Sekunde an riecht und der dann in sieben Scheiben (in ironisch überhöhten Bühnenbildern Erich Metzoldts) gereicht wird, lag bei Godard in den Händen eines Spielleiters, dem der Mensch im Schauspieler das Wesentliche bedeutet. So holt er prächtige Typen ans Tageslicht, unter denen Brüninghaus' charmanter Oberstaatsanwalt, Kinzlers wider den Stachel löckender Kommissar und Schachts Atmosphäre schaffender Wimm den Vogel abschossen. Von weiteren kostlichen Chargen fast zugesdeckt, erhob sich, sehr grau und gerade, zu polizeiwidrig begriffsstutzig der Staatsanwalt von Treskow nach etwas forcierender Gestaltung. Sollte man ihm glauben, daß er es zu einer so begriffsreudigen Gattin (Magda Hennings) und einer so zielsicher auf den Mann fliegenden Tochter (Dorit Fischen) hätte bringen können? Den jungen Maler gab Paul Bürks wie einen zwitschernden Vogel, der sich nur sporadisch auf den Ast dieser Komödie setzt, um dann in den Käfig der Ehe mit Trude gesperrt zu werden. Das Publikum feierte Schauspieler und Jubilar mit unermüdlicher Begeisterung.

Oberbürgermeister Schwering, der der Aufführung beigewohnt hatte, improvisierte eine intime Feststunde. Er feierte Alfons Godard in ebenso launiger wie sachkundiger Rede und ernannte ihn zum Ehrenmitglied der Bühne. Generalintendant Maisch pries seine Dienste unter sieben Kölner Intendanten, und es gab ein Rededuell liebenswürdiger Art zwischen Deltgen und Godard, der René entdeckte, und wie um eine heimliche Liebe zwischen zwei Rhein-

städten zu dokumentieren, überreichte endlich Obmann Schütz für die Kollegen zwei Ölbilder eines... Düsseldorfer Meisters.

Hans Schaarwächter

Lieber Peter!

Peter, mein Freund, ist Kinobesitzer

Film, der Tränentube drückt,
läßt sich leicht verkaufen,
auch wer den Revolver zückt,
hat gleich einen Haufen
Menschen um Billette stehn:
So' was wollen alle sehn!

Film, bei dem du denken mußt,
läßt sich schlecht verkaufen,
ist der Streifen ohne „Lust“,
gehn die Leute laufen,
dennoch ziehst du, edler Tor,
guten Film dem schlechten vor.

Teuer ist da guter Rat,
denn du bist bestimmt auf Draht
aus...

Wähle Gier und wähle Tube,
wähl' Pistole, Lassobube,
doch vergiß' nicht, lieber Peter:
Denken

muß nun mal
ein

Jeder!

Hannes